

Wien, 25. Juni 2026

Sperrfrist: 25. Juni 2026, 10:00 Uhr

Iran-Krieg wirkt konjunkturell nach

Sommer-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2026–2027

Die Verwerfungen im Zusammenhang mit dem Iran-Krieg belasten auch nach dem Abschluss des Rahmenabkommens zwischen den USA und dem Iran die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaftsleistung dürfte daher im zweiten und dritten Quartal 2026 stagnieren und erst gegen Jahresende wieder an Fahrt gewinnen. Somit erwartet das IHS für 2026 und 2027 ein Wirtschaftswachstum von 0,8 % bzw. 1,0 %. Die Inflationsrate wird im Jahresdurchschnitt 2026 wegen des erneuten Energiepreisschocks 3,0 % betragen und auch im kommenden Jahr mit 2,3 % über dem 2-Prozent-Ziel der EZB liegen. Das IHS erwartet für das laufende Jahr eine Arbeitslosenquote von 7,5 % und für 2027 einen Rückgang auf 7,3 %. Nach 4,2 % im Vorjahr dürfte das Budgetdefizit im laufenden Jahr 4,0 % und im kommenden Jahr 3,7 % des Bruttoinlandsprodukts betragen.

Gemäß den aktuellen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung hat die österreichische Volkswirtschaft im vergangenen Jahr um 0,8 % – und damit um 0,2 Prozentpunkte stärker als zuvor ausgewiesen – zugelegt. Die positive Entwicklung hat sich im ersten Quartal 2026 fortgesetzt. Das Wachstum gegenüber dem Vorquartal betrug 0,2 %, wie im Schlussquartal 2025. Kräftig entwickelten sich der öffentliche Konsum und die Ausrüstungsinvestitionen. Sektoral wurde das Wachstum vom Verarbeitenden Gewerbe und den öffentlichen Dienstleistungen getragen. Mit dem Ausbruch des Iran-Kriegs zog die Inflation kräftig an; die Vertrauensindikatoren trübten sich ein.

Die aktuelle Prognose des IHS basiert auf der Voraussetzung, dass die von den USA und dem Iran unterzeichnete Erklärung, ihren Krieg zu beenden und die Straße von Hormus zu öffnen, eingehalten wird. Gemäß den Markterwartungen für die globalen Energierohstoffpreise in der Woche 15. bis 19. Juni unterstellt das IHS für den Jahresdurchschnitt 2026 einen Ölpreis von 85 US-Dollar und für 2027 von 75 US-Dollar. Die Spitzenwerte von rund 110 US-Dollar aus den Monaten März bis Mai werden deutlich unterschritten.

Damit sollte die heimische Wirtschaft nach einer Stagnation im Sommerhalbjahr gegen Jahresende wieder Fahrt aufnehmen und auf einen verhaltenen Wachstumskurs zurückkehren. Aufgrund der etwas kräftigeren Dynamik zur Jahreswende 2025/26 hebt das IHS seine Wachstumsprognose für das Jahr 2026 von 0,5 % auf 0,8 % an; im kommenden Jahr dürfte das Bruttoinlandsprodukt um 1,0 % zulegen.

Der kriegsbedingte Energiepreisschock hat sich in global steigender Inflation und einer Dämpfung der wirtschaftlichen Aktivität niedergeschlagen. Die Europäische Zentralbank hat auf den Inflationsanstieg mit einer Zinserhöhung reagiert. Die Weltkonjunktur dürfte aber aufwärts gerichtet bleiben. Gestützt vom Investitionsboom im Bereich der künstlichen Intelligenz hat sich die Weltwirtschaft im Frühjahr trotz des Iran-Kriegs weiterhin robust entwickelt. Die negativen Effekte auf Industrieproduktion und Welthandel konzentrierten sich auf die Golfregion und einige Länder in Asien. Die US-Wirtschaft legte im ersten Quartal um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal zu. In Japan und im Vereinigten Königreich beschleunigte sich die Konjunktur ebenfalls. Hingegen verzeichnete die Wirtschaft im Euroraum einen Rückgang um 0,2 %. Dies geht aber primär auf den durch Sondereinflüsse ausgelösten enormen BIP-Rückgang von 12 % in Irland zurück. Rechnet man diesen Effekt heraus, hat sich das moderate Wachstum der letzten Quartale im Euroraum fortgesetzt.

In den ersten beiden Monaten des Jahres expandierte der Welthandel kräftig. Diese Expansion wurde durch die effektive Sperrung der Straße von Hormus und den damit verbundenen Energiepreisschock seit März gedämpft. Wie bereits in der Frühlings-Prognose des IHS unterstellt, dürften sich mit einer Beilegung der kriegesischen Auseinandersetzungen die Produktion und der Transport von Rohöl und Flüssiggas allmählich wieder normalisieren. Darum prognostiziert das IHS für den Jahresdurchschnitt 2026 eine Expansion des Welthandels um 3,3 %. Im kommenden Jahr dürfte der Welthandel um 1,5 % zulegen.

Insgesamt schätzt das IHS damit die Entwicklung der internationalen Konjunktur in den Jahren 2026 und 2027 sehr ähnlich wie im Frühjahr ein. Die US-Wirtschaft dürfte um 2,0 % bzw. 1,8 % zulegen. Für den Euroraum nimmt das Institut die Prognose der Wachstumsrate für das laufende Jahr aufgrund der Sonderentwicklung in Irland um 0,3 Prozentpunkte auf 0,5 % zurück. Im kommenden Jahr dürfte die Wirtschaft im Euroraum um 1,1 % expandieren. Die Wirtschaftsleistung Chinas dürfte in diesem und im kommenden Jahr um 4,5 % bzw. 4,3 % zulegen. Das Wachstum der Weltwirtschaft wird sich – nach 3,4 % im Vorjahr – im laufenden Jahr auf 2,7 % verringern und im kommenden Jahr 2,9 % betragen.

Im ersten Quartal 2026 hat der Konsum der privaten Haushalte in Österreich im Jahresabstand um 0,5 % zugelegt. Gegenüber dem Vorquartal betrug der Zuwachs

0,1 %. Die gestiegene Inflation und die Budgetkonsolidierung dämpfen weiterhin die Entwicklung der realen Haushaltseinkommen. Vor diesem Hintergrund hält das IHS seine Prognose für die Expansion des privaten Konsums im laufenden Jahr von 0,5 % aufrecht. Für das kommende Jahr erwartet das Institut ein Konsumwachstum von 0,7 %. Die Sparquote dürfte im Jahr 2026 leicht auf 9,6 % sinken – nach 9,9 % im Vorjahr – und im kommenden Jahr mit 9,5 % nochmals etwas niedriger ausfallen.

Die Ausrüstungsinvestitionen in Österreich haben im vergangenen Jahr um 6,5 % zugelegt. Zu Jahresbeginn verringerte sich ihre Dynamik jedoch spürbar. Darüber hinaus hat der Iran-Krieg die Produktionserwartungen in der Industrie vorübergehend gedämpft. Nach Einschätzung des IHS lässt die stabile Beurteilung der Auftragsbestände durch die Unternehmen erwarten, dass die Ausrüstungsinvestitionen dennoch aufwärts gerichtet bleiben. Ihr Wachstum dürfte sich aber in diesem und im kommenden Jahr auf 2,5 % bzw. 1,5 % verlangsamen.

Bei den Bauinvestitionen zeichnet sich in Österreich weiterhin keine Trendwende ab. Belastend wirken die höheren Finanzierungskosten. Insbesondere der Wohnbau dürfte schwach bleiben. Darauf deuten die rückläufigen Baubewilligungen hin. Das IHS erwartet daher für das laufende Jahr einen Rückgang der gesamten Bauinvestitionen um 1,8 %, im kommenden Jahr dürfte sich dieser auf 0,5 % verlangsamen. Betrachtet man Ausrüstungs- und Bauinvestitionen zusammen, ergibt sich für die realen Bruttoanlageinvestitionen in den beiden Prognosejahren ein Wachstum von jeweils 0,7 %.

Nach dem Einbruch im Jahr 2024 sind die realen Warenexporte im Vorjahr wieder leicht gewachsen (1,1 %). Trotzdem hat die österreichische Exportwirtschaft weiter Marktanteile verloren. Im Prognosezeitraum dürfte sich nach den produktivitätsorientierten Lohnabschlüssen in der Industrie die preisliche Wettbewerbsfähigkeit im Prognosezeitraum nicht weiter verschlechtern. Vor diesem Hintergrund erwartet das IHS in den Jahren 2026 und 2027 ein moderates Wachstum der Warenexporte von 1,3 % bzw. 2,0 %. Für die Gesamtexporte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung prognostiziert das Institut eine Expansion von 1,5 % bzw. 2,1 %. Die realen Importe sollten in annähernd gleichem Tempo – um 1,4 % bzw. 1,9 % – expandieren.

Ausgehend von 2,0 % zu Jahresbeginn ist die Inflationsrate in Österreich bis Mai auf 3,7 % gestiegen. Dahinter steht der vom Iran-Krieg ausgelöste neuerliche Energiepreisschock, insbesondere bei Treibstoffen, jedoch war auch die Inflation im Dienstleistungsbereich mit 4,4 % sehr hoch. Das IHS erwartet, dass sich der Preisauftrieb ab der zweiten Jahreshälfte verlangsamen wird, wenn sich mit dem Ende des Iran-Kriegs die Energiepreise wieder normalisieren und zudem die moderaten Kollektivvertragsabschlüsse den Anstieg der Dienstleistungspreise dämpfen dürften.

Andererseits dürfte die zeitlich verzögerte Weitergabe der gestiegenen Energiekosten in der Wertschöpfungskette weitere Preissteigerungen bei Industriegütern nach sich ziehen. Insgesamt verändert sich die Inflationsprognose des IHS gegenüber dem Frühjahr nicht. Das Institut erwartet somit für den Jahresdurchschnitt 2026 einen Anstieg der Verbraucherpreise von 3,0 %. Im kommenden Jahr dürfte die Inflationsrate auf 2,3 % sinken. Damit entwickelt sich die Inflation in Österreich nahezu im Gleichklang mit der Inflation im Euroraum (2,9 % bzw. 2,3 %).

Mit der anziehenden Konjunktur bleibt die Lage am österreichischen Arbeitsmarkt robust. Das IHS rechnet mit einer Zunahme der Zahl der Aktiv-Beschäftigten um 0,5 % im laufenden Jahr und um 0,6 % im kommenden Jahr. In Verbindung mit einem leicht zulegenden Arbeitskräfteangebot resultiert daraus für den Jahresdurchschnitt 2026 eine Arbeitslosenquote von 7,5 %. Im kommenden Jahr dürfte diese auf 7,3 % zurückgehen.

Die Budgetkonsolidierung bestimmt weiterhin die Entwicklung der öffentlichen Haushalte und prägt das von der Bundesregierung vorgelegte Doppelbudget. Das IHS prognostiziert für dieses und das nächste Jahr ein gesamtwirtschaftliches Defizit von 4,0 % bzw. 3,7 % des BIP – also Defizitquoten deutlich oberhalb der Maastricht-Grenze von 3,0 %. Mit den Konsolidierungsmaßnahmen der beiden Doppelbudgets dürfte die Ausgabenquote nicht weiter ansteigen.

Im Vergleich zur Frühlings-Prognose haben sich die Abwärtsrisiken mit der Unterzeichnung des Rahmenabkommens zwischen den USA und dem Iran verringert. Trotzdem stellen die geopolitischen Entwicklungen weiterhin ein schwerwiegendes Prognoserisiko dar. Ein Wiederaufflammen der kriegerischen Auseinandersetzungen würde die Inflation neu entfachen, die Unsicherheit für die Wirtschaftsakteure erhöhen und damit die ökonomische Aktivität dämpfen. Würden etwa die Ölpreise im dritten Quartal 2026 bis auf 120 US-Dollar steigen und anschließend nur langsam zurückgehen, wären im Jahr 2027 gemäß einer Modellsimulation des Instituts die Inflation um 0,9 Prozentpunkte höher und die inländische Wirtschaftsleistung um 0,2 % geringer. Neben den Konflikten im Nahen Osten bilden die Entwicklungen in der Ukraine, Unsicherheiten in der Handelspolitik und potenzielle Korrekturen an den Finanzmärkten weitere internationale Risikofaktoren.

Hinsichtlich der heimischen Risikofaktoren würden stärkere Zweitrundeneffekte nach dem Energiepreisanstieg die Inflationsrate erhöhen und damit die Realeinkommen dämpfen. Ein stärkerer Anstieg der Lohnstückkosten würde die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie verringern. Ein kräftiger Rückgang der Inflation könnte hingegen das Konsumklima verbessern und das Wachstum stärken.

Tabelle 1: Hauptergebnisse der IHS-Prognose
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2025	2026	2027
Bruttoinlandsprodukt, real	0,8	0,8	1,0
Privater Konsum, real	0,7	0,5	0,7
Bruttoinvestitionen, real	5,0	0,9	1,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	2,5	0,7	0,7
Ausrüstungsinvestitionen, real	6,5	2,5	1,5
Bauinvestitionen, real	-2,3	-1,8	-0,5
Inlandsnachfrage, real	1,2	0,7	0,8
Exporte i. w. S., real	1,2	1,5	2,1
Waren, real (laut VGR)	1,1	1,3	2,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	2,2	2,0	2,0
Importe i. w. S., real	1,8	1,4	1,9
Waren, real (laut VGR)	1,6	1,2	1,8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1,6	2,0	2,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0,2	0,5	0,6
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	7,4	7,5	7,3
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	5,7	5,8	5,6
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	3,6	2,1	2,4
Preisindex des BIP	3,2	2,0	2,2
Verbraucherpreisindex	3,6	3,0	2,3
Budgetsaldo laut Maastricht (% des BIP) ⁱ	-4,2	-4,0	-3,7
3-Monats-Euribor ⁱ	2,2	2,4	2,8
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	3,0	3,3	3,6

ⁱabsolute Werte

Quelle: Statistik Austria, LSEG Datastream, ab 2026 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2023	2024	2025	2026	2027
BIP, real					
Deutschland	-0,9	-0,5	0,2	0,7	1,0
Italien	0,9	0,8	0,5	0,6	0,8
Frankreich	1,6	1,5	0,8	0,7	1,0
Vereinigtes Königreich	0,3	1,0	1,4	0,9	1,1
Schweiz	0,8	1,4	1,4	1,1	1,2
USA	2,9	2,8	2,1	2,0	1,8
Japan	0,7	-0,2	1,1	0,7	0,7
China	5,4	5,0	5,0	4,5	4,3
Polen	0,2	3,2	3,6	3,0	2,8
Slowakei	2,1	1,9	0,8	0,6	1,6
Tschechien	0,0	1,3	2,6	2,2	2,3
Ungarn	-0,8	0,7	0,5	1,7	2,3
Slowenien	2,4	1,7	1,1	1,8	2,0
MOEL-5 ⁱ	0,3	2,2	2,6	2,4	2,5
Bulgarien	1,7	3,4	3,1	2,7	2,5
Rumänien	2,3	0,9	0,7	0,0	2,3
Kroatien	3,8	3,8	3,4	2,8	2,3
Russland	4,1	4,9	1,0	0,5	0,8
Euroraum	0,5	1,0	1,4	0,5	1,1
NMS-4 ⁱⁱ	0,5	2,0	2,5	2,1	2,6
EU-27	0,5	1,2	1,5	0,7	1,2
OECD	1,8	1,8	1,8	1,5	1,6
Welt	3,3	3,4	3,4	2,7	2,9
Welthandel (Waren laut CPB)	-0,9	2,6	4,2	3,3	1,5
Österreichische Exportmärkte	-0,1	1,6	4,0	1,8	2,2
USD/EUR-Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,08	1,08	1,13	1,16	1,18
Rohölpreis (USD je Barrel Brent) ⁱⁱⁱ	82,6	80,5	69,2	85,1	75,0

ⁱ MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

ⁱⁱ NMS-4: Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien

ⁱⁱⁱ absolute Werte

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, LSEG Datastream, ab 2026 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Holger Bonin

Wissenschaftlicher Direktor

T +43 1 59991-125

E holger.bonin@ihs.ac.at

Helmut Hofer

Prognoseverantwortlicher

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

Internationale Konjunktur und Außenwirtschaft

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Melanie Gadringer

Pressesprecherin

T +43 1 59991-212

E gadringer@ihs.ac.at